

Interpellation Catherine Weber/Karin Gasser (GB): Der Botanische Garten im Clinch zwischen Forschung und Öffentlichkeit: Was kann die Stadt Bern unternehmen?

Der Botanische Garten Bern hat eine fast 220-jährige Tradition. Der erste Garten wurde 1789 an der Vannazhalde, unterhalb des Bundeshauses durch die „Privatgesellschaft naturforschender Freunde in Bern“ gegründet. Kurz danach wurde er umgesiedelt an die damalige Judengasse (heutige Kochergasse) beim damaligen Insepsital, danach an den Langmauerweg, wobei das Projekt erstmals vom Kanton finanziell unterstützt wurde. 1804 entstand ein neuer Botanischer Garten bei der heutigen Stadt- und Universitätsbibliothek, damals gehörte der Garten zu einer Privaten Akademie, die Mediziner und Pharmazeuten ausbildete. Dieser Garten blieb bis 1863 bestehen. 1809 wurde ein fünfter Botanischer Garten gegründet, am Rande des Bremgartenwaldes (beim heutigen Studerstein). Er war damals der grösste der Schweiz, mit 320 winterharten Gehölzarten. Die ganze Anlage war für die Öffentlichkeit frei zugänglich, was für die Schweiz ein Novum bedeutete. Dieser Garten bestand bis 1863.

1859 beschloss der Kanton Bern, am Rabbental ein Grundstück zu kaufen und dort einen Botanischen Garten einzurichten sowie ein Botanisches Institut zu bauen. Gegen 4000 m³ vortrefflicher Erde konnten dank der Eisenbahn direkt zum Botanischen Garten gebracht werden, für die schweren Erdarbeiten wurden zum Teil Strafgefangene eingesetzt.

(Quelle: „Erdbeerbaum & Zaubernuss – Pflanzengeschichten aus Botanischen Garten Bern“, Beat Fischer, Thomas Mathis, Adrian Möhl, Herausgeber, Verlag Haupt 2006).

Der Botanische Garten, wie wir ihn seit vielen Jahren kennen und wie er von einer breiten Öffentlichkeit enorm geschätzt wird, hat also eine lange Tradition in der Stadt Bern – sowohl eine Tradition der Forschung als auch die Tradition einer öffentlich zugänglichen Oase mitten in der Stadt. Seit einiger Zeit ist offenbar ein Seilziehen zwischen dem Garten und dem Botanischen Institut im Gange, resp. zur Zeit ist der Druck auf den Bau eines Forschungshauses (Institut für Pflanzenwissenschaften der Universität Bern) wieder gross. Die Universität Bern (zuständig für Unterhalt, Betrieb und Personal, teilfinanziert durch den Kanton) hat den Vertrag mit dem Garten nur bis Ende 2006 verlängert und es drohen erste Kündigungen der Gärtnerei-Angestellten per Ende September 2006 (einzelne sind vom Kanton/Universität, bzw. von der Stiftung BOGA eingestellt).

Im November 2004 hat der Grosse Rat eine Kreditvorlage in der Höhe von 4'123'800 Mio. Franken für den Teilumbau und die Umnutzung des Sukkulentenhauses zurückgewiesen. Die Rückweisung war verbunden mit der Forderung, für die Bedürfnisse der Pflanzenforschung eine neue Vorlage zu erarbeiten, die den Kern des Botanischen Gartens (die Schauhäuser) nicht tangiert und insgesamt eine kostengünstigere Lösung ermöglicht. In der Debatte waren sich fast alle einig darüber, dass der Botanische Garten der Öffentlichkeit weiterhin uneingeschränkt zugänglich bleiben muss und man für die von der Forschung benötigten Räumlichkeiten andere (Standort)Lösungen prüfen müsse. Im „Streit“ um die nähere Zukunft des Botanischen Gartens gibt es verschiedene Akteure (Kanton, Universität, „Stiftung für den Botanischen Garten Bern“, Pro Flora - Förderverein Botanischer Garten Bern, Verein Aquilegia) und irgendwo dazwischen ist die Stadt Bern. Es ist zu befürchten, dass der öffentliche Teil des Gartens verschwindet oder aus Kostengründen nicht mehr genügend unterhalten wird. Damit sind sowohl der wertvolle Baum- und Gehölzbestand wie auch das europaweit bedeutendste Alpinum gefährdet. Das Grundstück des Botanischen Gartens gehört dem Amt für Grundstü-

cke und Gebäude des Kantons Bern und weist einen amtlichen Wert von 11,9 Mio. Franken aus.

Wir fragen daher den Gemeinderat:

1. Welche Haltung hat der Gemeinderat im Vorfeld des geplanten Umbaus des Sukkulentenhauses, bzw. zum damals ebenfalls in Planung stehenden Neubau am Aarehang vertreten?
2. Wie schätzt der Gemeinderat die aktuelle Situation ein (Vertragskündigung der Uni Bern per Ende 2006) und hat er sich diesbezüglich gegenüber der Kantonsregierung oder der Universität Bern bereits geäußert? Wie nimmt die Stadt Bern das doch bedeutende öffentliche Interesse wahr?
3. Ist der Gemeinderat auch der Ansicht, dass der Botanische Garten weiterhin uneingeschränkt der Öffentlichkeit zugänglich bleiben sollte? Sieht er Möglichkeiten, den Ansprüchen der Forschung auf mehr Raum entgegenzukommen (Parzellenabtausch) oder gibt es andere Wege dafür, dass die Forschung – auch zur Erhaltung des Gartens – an einem geeigneteren Ort ausgebaut werden kann? Ist der Gemeinderat bereit, mit dem botanischen Institut bzw. dem Kanton entsprechende Gespräche zu führen?
4. Welche Möglichkeiten sieht der Gemeinderat, um den dauerhaften Erhalt des Botanischen Gartens sicherzustellen (u.a. gezieltere Promotion über Bern Tourismus)? Wäre es denkbar, dass sich die Stadtverwaltung unter Einbezug der Stadtgärtnerei und der Stadtbauten und evtl. auch der Bürgergemeinde für eine Mitfinanzierung des öffentlichen Teils des Gartens engagieren könnte? Wäre z.B. eine Übernahme des Gartens durch die Stadt Bern zur langfristigen Sicherung denkbar, wenn ja unter welchen Bedingungen?

Bern, 6. Juli 2006

Interpellation Catherine Weber/Karin Gasser (GB), Myriam Duc, Simon Röthlisberger, Stefanie Arnold, Franziska Schnyder, Urs Frieden, Hasim Sancar, Natalie Imboden, Anne Wegmüller

Antwort des Gemeinderats

Der Gemeinderat teilt die Auffassung der Interpellantinnen und Interpellanten, dass es sich beim Botanischen Garten um eine traditionsreiche Institution und um eine beliebte Grüne Oase in der Stadt Bern mit einem wertvollen Gehölzbestand und einem bedeutenden Alpinum handelt. Eine Schliessung des Botanischen Gartens wäre daher bedauerlich und würde unter anderem bedeuten, dass Bern als einzige grössere Schweizer Universitätsstadt ohne Botanischen Garten wäre.

Es kann allerdings nicht Aufgabe der Stadt sein, einen Botanischen Garten mit Alpinum zu betreiben. Ein solcher Garten dient in erster Linie wissenschaftlichen Zwecken und gehört daher zu den Grundaufgaben der Universität bzw. des Kantons.

Über den wissenschaftlichen Nutzen hinaus dient der heutige Botanische Garten der in Bern arbeitenden und wohnenden Bevölkerung auch als Grünfläche und Parkanlage. Die Stadt Bern betreibt selber eine Vielzahl solcher Anlagen, die sich bei der städtischen Bevölkerung, aber auch bei den Besucherinnen und Besuchern aus der Region grosser Beliebtheit erfreuen (kleine Schanze, Rosengarten, Münsterplattform, usw.). Dazu kommen die Gärten und Schauhäuser in der Stadtgärtnerei Elfenau, welche einem interessierten Publikum spezifische botanische Einblicke ermöglichen.

Alle diese städtischen Anlagen zu unterhalten und zu pflegen erfordert bereits heute sämtliche zur Verfügung stehenden Ressourcen der Stadtgärtnerei, wobei die Arbeiten seit einigen Jahren auf einem Minimalstandard erfolgen. Insbesondere lassen es die städtischen Finanzen nicht mehr zu, die Anlagen mittel- und langfristig werterhaltend zu pflegen. Dazu fehlen jährliche Mittel in der Grössenordnung von rund 2.5 Millionen Franken und der aufgelaufene Sanierungsbedarf wird auf rund 25 Millionen Franken geschätzt.

Zu beachten ist sodann, dass es in der Stadt Bern zahlreiche weitere öffentlich zugängliche Grün- und Freiräume gibt, die nicht im Eigentum der Stadt stehen und auch nicht von ihr unterhalten und betrieben oder subventioniert werden, so zum Beispiel die Anlagen der kantonalen Gymnasien und Berufsschulen sowie die Kasernenwiese im Breitenrainquartier.

Auf Wunsch des Kantons hat die Stadt von 1998 bis September 2000 über den Vorschlag der Erziehungsdirektion des Kantons Bern verhandelt, die Stadt bei der Stadt- und Universitätsbibliothek zu entlasten und sie dafür am Betrieb des Botanischen Gartens zu beteiligen. Der Gemeinderat hat damals eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die Lösungsansätze erarbeitet hat. Der Kanton und die Universität hatten jedoch unterschiedliche Auffassungen über die Zukunft des Botanischen Gartens. Am 14. März 2001 wurde die Stiftung zur Förderung des Botanischen Gartens gegründet, die zusammen mit dem Förderverein ein Betriebskonzept vorlegte und sich aus privaten Mitteln finanzieren wollte. Damit erübrigten sich weitere Verhandlungen zwischen Stadt und Kanton. Bereits zum damaligen Zeitpunkt nicht gelöst war die Frage des während über 30 Jahren vernachlässigten Unterhalts der Schauhäuser.

Die Entwicklung der Stadtfinanzen und insbesondere der Entscheid des Regierungsrats des Kantons Bern vom 11. September 2000 zu Voranschlag und Steueranlage der Stadt führte bekanntlich dazu, dass die Stadt sich aus allen freiwillig erbrachten Verpflichtungen wie z.B. die Stadt- und Universitätsbibliothek zurückziehen musste. Die seither eingetretene Entwicklung ist bekannt.

Der Gemeinderat und der Stadtrat stehen insbesondere im Hinblick auf das Produktgruppenbudget 2008 vor erheblichen Anstrengungen zur Haushaltsanierung. Es ist deshalb ausgeschlossen, dass die Stadt neue finanzielle Verpflichtungen eingeht. Dies hindert den Gemeinderat jedoch nicht, seine guten Dienste anzubieten, um eine Lösung zu finden, die den Erhalt des Botanischen Gartens am gegenwärtigen oder einem neuen Standort sichert. Er begrüsst daher, dass die Direktorin für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün Kontakt mit dem Präsidium der Stiftung Botanischer Garten, dem Erziehungsdirektor des Kantons Bern sowie dem Rektor der Universität Bern aufgenommen hat, um in einem vermittelnden Sinne bei der Lösungsfindung mitzuwirken. In den kommenden Wochen sind entsprechende Gespräche geplant.

Zu den einzelnen Fragen:

Zu Frage 1:

Der Umbau des Sukkulentehauses bzw. ein eventueller Neubau am Aarehang ist im Rahmen der Bauordnung Sache des Grundeigentümers, also des Kantons. Die städtischen Verwaltungsstellen haben dabei den Kanton im üblichen Rahmen beraten und unterstützt.

Zu Frage 2:

Auch der Kanton nimmt öffentliche Interessen wahr. Der Gemeinderat begrüsst selbstverständlich, wenn er in die weiteren Entwicklungen einbezogen wird; er ist deshalb auch gerne bereit, in einem vermittelnden Sinne bei der Lösungsfindung mitzuwirken.

Zu Frage 3:

Der Gemeinderat würde es begrüssen, wenn der Botanische Garten weiterhin betrieben und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden könnte. Dieser Entscheid liegt jedoch in der Kompetenz und Verantwortung des Kantons bzw. der Universität Bern. Die Stadt Bern ist bereit, auf entsprechenden Wunsch des Grundeigentümers raumplanerische Überlegungen oder Standortfragen zu diskutieren, wie sie das bei Entwicklungsbedarf mit jedem anderen Eigentümer auch tut.

Zu Frage 4:

Eine finanzielle Unterstützung oder gar Übernahme des Botanischen Gartens durch die Stadt steht für den Gemeinderat unter den heutigen finanzpolitischen Voraussetzungen ausser Frage. Sollten sich andere Formen der Unterstützung als sinnvoll und machbar herausstellen, ist der Gemeinderat gerne bereit, eine entsprechende Anfrage zu prüfen. Dazu erhofft sich der Gemeinderat eine Klärung aus den von der Direktorin für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün initiierten Gesprächen mit den am Botanischen Garten beteiligten Partnerinnen und Partnern.

Bern, 10. Januar 2007

Der Gemeinderat